

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中興一路 11 之 1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan ROC

An Familie und Freunde

31. August 2013

Schon mal was von Hualien (花蓮) gehört?



Nein? Wenn wir nicht in Taiwan lebten, hätten wir wahrscheinlich auch nie etwas von dieser Stadt am Pazifik gehört. In Hualien wurden noch keine olympischen Spiele ausgetragen und auch sonst führt die Stadt eine im internationalen Kontext eher unbedeutende Rolle. Selbst der Hafen ist so klein, dass die ganzen Schwertransporte mit dem „Gold von Hualien“ über die früher malerische Küstenstraße nach Keelung brettern, so dass dem normalen Autofahrer zwischen zwei solchen Geschossen Angst und Bange wird, zumal die Küstenstraße zwischen Hualien und Su-ao (蘇澳) in die Felskante der steil in den Pazifik abfallenden Berghänge eingraviert wurde und sich teilweise bis zu 300 Meter über dem Meeresspiegel durch enge und weniger enge Kurven windet. Die kritischsten Stellen sind durch Tunnel entschärft, in denen es dem Fahrer eines kleinen Geländewagens auch mulmig wird, wenn ein, zwei, drei, ... fünfzehn dieser lärmenden Ungeheuer entgegen kommen.

Aber so unbedeutend ist Hualien auch wieder nicht, weil sein „Gold“ in die ganze Welt exportiert wird und in bearbeiteter Form in allen Baumärkten zu finden ist oder in einschlägigen Werkstätten zu Gedenksteinen verarbeitet wird. So finden wir das „Gold von Hualien“ auch auf vielen Friedhöfen Europas.



Das „Gold von Hualien“ braucht nur aus den Bergen gebrochen oder in den Flüssen in rund geschliffenen Formen aufgelesen zu werden. In der benachbarten atemberaubenden Taroko-Schlucht (siehe Brief aus Taiwan 3) hat sich der kleine Fluss im Laufe der Jahr-millionsen tausend Meter tief in den Marmor hineingefressen. Weißer Marmor, schwarzer Marmor, grüner Marmor, roter Marmor und jegliche marmorierte Schattierung ist in den Brüchen von Hualien zu finden und wird hier in den großen Fabriken zu rohen Blöcken, zu Platten und zu Fliesen verarbeitet. Und natürlich hat sich die Gilde der Steinmetze auch in Hualien niedergelassen und verarbeitet diesen Rohstoff vor Ort zu allem, was das Herz und der Baumarkt begehrt.



Die allgegenwärtigen Löwenpaare vor den Tempeln mit der beweglichen Kugel im Maul, die filigranen Säulen der buddhistischen und daoistischen Tempel, die Wandverzierungen in Luxuswohnungen und entsprechenden Hotels, die griechischen Aphroditen, die hübschen Nackedeimädchen mit Amphoren und Weinlaub, die klassischen Tänzerinnen: Wähnt der Kunde in Deutschland diese in Italien oder Griechenland hergestellt, irrt er oft – er hat es doch mit einer Manufaktur aus Ostasien zu tun!

Hualien liegt an der Ostküste Taiwans, etwa in der nord-südlichen Mitte auf einem flachen Delta von Schwemmland, welches die aus dem

Hochgebirge kommenden Ströme in den Pazifik aufgeschüttet haben. Am westlichen Stadtrand erhebt sich das Zentralmassiv sofort auf weit über zweitausend Meter und nicht weit im Hinterland liegt der Jadeberg „Yushan“ (玉山), der mit seinen 3952 Metern der höchste Berg in Ostasien ist.





Die Küstenlinie von Hualien wird jedes Jahr von mehreren Taifunen heimgesucht. Deshalb ist das alte Stadtzentrum etwa tausend Meter vom Meer entfernt, so dass die wütenden Wassermassen dieses meistens verschont haben. Lediglich die Zunft der Fischer hat es nie gescheut, ihre kleinen Häfen und Fischerdörfer direkt am Strand zu haben. Heute schützen Wellenbrecher aus Beton und Deiche die Stadt vor den hohen Wellen, die die Taifune erzeugen. So ist die Stadt nun doch heimlich bis an das Ufer gewachsen und

unmittelbar an der Uferpromenade sind viele kleine und größere Hotels und Pensionen entstanden. Von den Zimmern mit Seeblick kann man in den frühen Morgenstunden die Sonne über dem Pazifik aufgehen sehen, wenn die Amerikaner sich von ihr verabschieden. Am Abend sitzt man gemütlich auf dem Balkon und genießt beim Rauschen des Meeres in einer kühlen Abendbrise von 32° ein kaltes Taiwanbier.

Wir haben so manches Mal mit Besuchern in Hualien Station gemacht, da nach dem Überqueren des Zentralmassivs die vier weiteren Fahrstunden auf der oben beschriebenen



Küstenstraße bis nach Taipei einen ausgeschlafenen Fahrer verlangen. So sind wir in den Genuss gekommen, schon die unterschiedlichsten Schattierungen von Hotels und Pensionen kennen zu lernen. Ob das moderne Business-Hotel Azure direkt in der brodelnden City mit ihren Tausenden von kleinen Restaurants und lärmendem Nachtmarktgeschehen oder Strandhotels, die sicher hinter den Wellenbrechern stehen.

Zu Fuß sind es von dort nicht einmal tausend Meter in die Stadt, wo es alle Arten von Küchen gibt. Da manch ein deutscher Besucher des köstlichen asiatischen Essens schon etwas überdrüssig war, haben wir gelegentlich ein Steakhaus angesteuert, in dem er dann endlich mal wieder ausgiebig in nach amerikanischem Geschmack zubereitetes Fleisch beißen konnte. Allerdings – anders als in den Steakhäusern in Berlin und Wuppertal gibt es hier zum Essen Zitrontee und anschließend einen Kaffee. Da bedarf es dann schon diplomatischer Verhandlungen, dass die Bedienung mal eben hinüber in den Convenient Store

flitzt und ein paar Flaschen Bier kauft.



Während wir beim letzten Besuch in Hualien im View Ocean Hotel mit riesengroßen, sehr geschmackvoll und individuell eingerichteten Zimmern untergebracht waren, hat es uns dieses Mal wahrhaftig in den Taubenschlag verschlagen. Die nette kleine Pension hatte ursprünglich drei Zimmer mit Meeresblick. Letzterer ist im unteren Zimmer im zweiten Stock inzwischen von dem Deich mit der darauf befindlichen Uferpromenade und der innendrin unterirdisch verlaufenden Umge-



hungsstraße zugebaut worden. Im Dachgeschoss befindet sich, wie in Hotels und Pensionen in Taiwan üblich, die Hauswäscherei. Über dieser hatten die Besitzer ihren Taubenschlag errichtet.

Da der Pensionsbetrieb offensichtlich lukrativer ist als Taubenwetten, hat man das Taubenhaus kurzerhand zu einer Penthausetage mit Maisonette-Charakter umgewidmet. Die Nasszelle ist der Hauswäscherei eine Treppe tiefer abgerungen. Die Höhe des Waschbeckens reflektiert die Körperproportionen der einheimischen Wirtsleute und reicht dem alemannischen Kunden bis ans Knie, während der Rasierspiegel durchaus dazu geeignet ist, die Schambehaarung sicher zu entfernen.

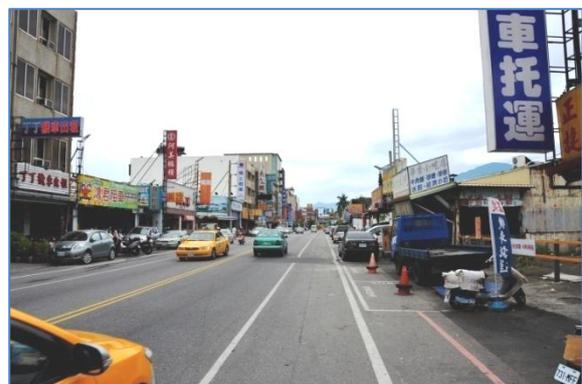


Unter der trocknenden Wäsche stehen gemütliche Sessel mit Meerblick und eine Holzterrasse höher residiert der Gast wohl bewacht von Poseidon mit seiner Mistgabel. Nicht genug mit dem Meeresherrn: Hinter dem Schlummerlager geifert ein böses Meerestier eine futuristische Unterwasserlandschaft aus einem Science-Fiction-Film an.



Damit der Gast nicht auf falsche Gedanken kommt und etwa den Flachbildschirm-Fernseher einschaltet, wird dieser durch einen Raubfisch mit sehr scharfen Zähnen verteidigt. So bleibt dem armen Besucher nichts anderes übrig, als eben in der kühlen Meeresbrise auf dem 52 Zentimeter breiten Balkon sein kaltes Bier zu genießen.

So hatten wir an diesem Wochenende eine recht skurrile Heimstatt, von der aus wir Hualien und Umgebung weiter erkunden konnten, als es uns bei den früheren Transitaufenthalten möglich war. Die Stadt mit den zusammengewachsen Nachbarorten hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von ungefähr fünfunddreißig Kilometern auf dem etwa vier Kilometer breiten Delta zwischen den steil abfallenden Bergen und der Küste mit etwa 235.000 Einwohnern. Hualien ist eine sehr typisch taiwanische Provinzstadt, in der die chinesischen Schriftzeichen auf den Werbebannern und Schildern deutlich domi-



nieren. Selbst Hotels und Pensionen würde der nicht-schriftkundige Besucher oft nicht als solche identifizieren.



Etwa zwölf Kilometer vom Zentrum entfernt liegt der malerische Li-Yu-See (鯉魚潭), der Karpfensee, vor der Kulisse der zweitausend Meter hohen Berge mit davor schwebenden Wolkenteppichen, wie man sie aus der traditionellen chinesischen Malerei kennt. Bei der einstündigen Wanderung auf dem Rundweg erhascht man immer wieder andere Blicke in das Gebirge bei einer tropischen Geräuschkulisse. Schlangen gibt es allerdings nicht zur hier: Selbst mitten in der Betonwüste von Parkplätzen im Zentrum Hualiens ist uns ein knapp zwei Meter langes, armdickes schwarzes Exemplar über den Bürgersteig gehuscht.



In den Parkanlagen an der Zufahrtstraße zum See haben zahlreiche Künstler ihre Marmorskulpturen ausgestellt – ebenso wie in den Parks in Hualien-Stadt, wo sogar die Poller, die den Radweg für Motorfahrzeuge versperren, kreativ aus Marmor gefertigt sind.

Soweit ein paar Eindrücke von einem Wochenendtrip an den Pazifik.

Mit herzlichen Grüßen aus Hualien

Emmanuel + Greta



PSS: Als dieser Brief eigentlich schon fertig war, schickte uns ein befreundeter Hualien-Kenner die Mail-Empfehlung, dass es dort ein gutes deutsches Restaurant gibt. So kamen wir überraschender Weise in den Genuss von Warsteiner Bier und Schweinebraten mit Sauerkraut und Bratkartoffeln.

Unsere des asiatischen Essens und der amerikanischen Steaks überdrüssigen Freunde können sich also

in Hualien das nächste Mal über eine lukullische Alternative freuen: Good „Old Germany“!

